

Biblische Betrachtungen und Gebete für die „8 Tage“

1. Tag

Thema: Verwandelt durch den dienenden Christus
Text: Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen ... (Mk 10,45)

Lesungen

Sach 9,9-10 Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft;
 er ist demütig ... (9)
Ps 131 Herr, mein Herz ist nicht stolz
Röm 12,3-8 Wir haben unterschiedliche Gaben ... (6)
Mk 10,45 ... der Menschensohn ist ... gekommen, ... um zu dienen (45)

Meditation

Die Herrschaft Christi besteht darin, den Menschen zu dienen. Es ist der Wunsch Jesu, dass die Herzen derer, die ihm nachfolgen, mit dem Geist des Dienens erfüllt sind. Christus lehrt uns, dass wahre Größe darin besteht, Gott und dem Nächsten zu dienen.

Der Prophet Sacharja erwartete einen siegreichen und demütigen König. Diese Prophezeiung ist in Jesus Christus erfüllt. Er, der Friedenskönig, kommt in sein Eigentum, nach Jerusalem – der Stadt des Friedens. Er hat sie nicht durch Betrug oder Gewalt erobert, sondern mit Sanftmut und Demut.

Psalm 131 beschreibt mit wenigen, aber starken Worten den geistlichen Frieden, der die Frucht der Demut ist. Das Bild der Mutter mit dem Kind steht für Gottes zärtliche Liebe und für das Vertrauen in Gott, zu dem alle Gläubigen aufgerufen sind.

Der Apostel Paulus ermutigt uns, in aller Bescheidenheit unsere je eigenen Gaben und Fähigkeiten zu entdecken. In aller Unterschiedlichkeit unserer Gaben sind wir doch ein Leib in Christus. Auch in der Unterschiedlichkeit unserer kirchlichen Traditionen sind wir von Christus mit Gaben ausgestattet, die wir in den Dienst der Anderen stellen sollen. Der gemeinsame Dienst der Christen in der Bekämpfung von Armut und Ignoranz, im Eintreten für die Unterdrückten, für Frieden und den Schutz des Lebens, sowie die Weiterentwicklung von Wissenschaft, Kultur und Kunst, ist Ausdruck einer praktischen Ökumene, die Kirche und Welt dringend brauchen. Wenn wir dem dienenden Christus nachfolgen, bezeugen wir das Evangelium so, dass nicht nur der Verstand der Menschen berührt wird, sondern auch ihre Herzen. Der gemeinsame Dienst ist ein Zeichen des kommenden Königreiches Gottes – ein Zeichen für das Königreich des dienenden Christus.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele (Mk 10,45). Durch seinen Dienst hat Christus unsere Weigerung, Gott zu dienen, wieder gut gemacht. So wurde er zum Vorbild dafür, wie Beziehungen zwischen Menschen geheilt werden können. Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein (Mk 10,43b) – das sind die neuen Maßstäbe, auf die es ankommt.

Gebet

Allmächtiger und ewiger Gott. Indem dein Sohn den Weg des Dienens gegangen ist, führt er uns vom Hochmut unseres Ungehorsams zur Demut des Herzens. Mache uns eins durch deinen Heiligen Geist, sodass durch unseren Dienst aneinander dein wahres Antlitz sichtbar wird. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. Wo ist das Handeln von Christen in der Gefahr, stolz und hochmütig zu sein?
2. Wie kann deutlicher werden, dass alle Ämter in der Kirche Jesu Christi ein Dienst sind?
3. Wo können wir den dienenden Christus trotz der Verschiedenheit unserer Traditionen nur gemeinsam glaubwürdig bezeugen?

2. Tag

Thema: Verwandelt durch geduldiges Warten auf den Herrn
Text: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen (Mt 3,15)

Lesungen

1 Sam 1,1-20	Hannas Vertrauen und geduldiges Warten
Ps 40	Geduldiges Warten auf den Herrn
Hebr 11,32-34	Sie haben aufgrund des Glaubens Königreiche besiegt, Gerechtigkeit geübt (33)
Mt 3,13-17	Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen (15)

Meditation

Siegen wird oft gleichgesetzt mit sofortigem Triumph. Und tatsächlich weiß wohl jeder, wie gut sich nach einem erkämpften Erfolg Glückwünsche und Anerkennung anfühlen. In einem solchen glücklichen Augenblick wird kaum jemand daran denken, dass ein Sieg in christlicher Perspektive etwas anderes ist – nämlich ein lange andauernder Prozess der Verwandlung. Dieses Sieges-Verständnis erfordert unser geduldiges Vertrauen und Hoffen auf Gott.

Hannah hat geduldig auf Gott vertraut und gehofft. Viele Jahre hatte sie vergeblich darauf gewartet, schwanger zu werden. Unter Tränen betete sie um ein Kind. Sie nahm es in Kauf, dass ihr schluchzendes Beten als Zeichen der Trunkenheit missverstanden wurde. Als der Priester Eli ihr dann versicherte, dass Gott ihr Gebet erhören würde, vertraute sie darauf, wartete geduldig und war nicht länger traurig. Hannah wurde schwanger und gebar einen Sohn, den sie Samuel nannte. Das war ein großer Sieg. Er wurde nicht von Nationen oder Armeen errungen. Es war ein sehr persönlicher und intimer Kampf, der hier gekämpft wurde. Hannahs geduldiges Vertrauen und Hoffen wandelte nicht nur ihre eigene Trauer in Freude, sondern wirkte sich auch auf die Geschichte ihres Volkes aus, denn Gott machte Samuel zu

einer großen geistlichen und politischen Führungsgestalt Israels.

Dasselbe geduldige Vertrauen, das wir bei Hannah sehen, klingt auch im Psalm an. Wir wissen nicht, auf welchen Kampf der Psalmist zurückblickt, wenn er ruft „Er zog mich herauf aus der Grube des Grauens, aus Schlamm und Morast“ (Ps 40,3). Jedenfalls dankt er Gott, der sein Leben verwandelt hat und verspricht, auch weiterhin auf Gottes beständige Liebe zu vertrauen.

Der Verfasser des Hebräerbriefes erinnert an die Geduld von Abraham (Hebr 6,15) und anderer Glaubenszeugen, die durch Glauben und Gottvertrauen Siege erringen konnten. Die Erkenntnis, dass Gott in der Geschichte von Menschen wirkt, bewahrt uns vor der Versuchung, über Sieg oder Niederlage, Erfolg oder Misserfolg mit menschlichen Maßstäben zu entscheiden.

Als bei der Taufe Jesu die Stimme aus dem Himmel verkündete „Dies ist mein geliebter Sohn“ schien dies den sofortigen Erfolg seiner messianischen Sendung zu bedeuten. Aber Jesus widersteht dem Bösen und erliegt nicht der Versuchung, unverzüglich in das Königreich Gottes gelangen zu wollen (Mt 4,1-11). Was es heißt, unter der Königsherrschaft Gottes zu leben, zeigt er vielmehr durch sein eigenes Leben und seinen Dienst, der zum Tod am Kreuz führt. Gewiss ist das Königreich Gottes schon mitten unter uns und doch ist es noch nicht verwirklicht. So warten wir geduldig mit Hoffnung und Vertrauen auf die Vollendung des Reiches Gottes und rufen „Maranatha“, „Komm, Herr Jesus.“

Die Sehnsucht nach der sichtbaren Einheit der Kirche erfordert unser geduldiges und vertrauensvolles Warten. Unser Gebet für die Einheit der Christen gleicht dem Gebet Hannahs und des Psalmisten. Unser Einsatz für die christliche Einheit ist wie die Taten, die im Brief an die Hebräer aufgezählt werden. Unsere Bereitschaft zum geduldigen Warten darf dabei nicht als Hilflosigkeit oder Passivität missverstanden werden. Sie ist vielmehr Ausdruck unseres Vertrauens, dass die Einheit der Kirche ein Geschenk Gottes ist und nicht unsere Leistung. Dieses geduldige Warten, Beten und Vertrauen verwandelt uns und bereitet uns auf die sichtbare Einheit der Kirche vor. Sie kommt nicht, wie wir sie planen, sondern wie Gott sie uns schenkt.

Gebet

Treuer Gott. Durch alle Zeiten steht dein Wort fest. Lass uns geduldig auf deine unerschütterliche Liebe vertrauen, wie Christus es getan hat. Erleuchte uns durch deinen Heiligen Geist, dass wir nicht deiner Gerechtigkeit im Wege stehen durch unsere eigenen vorschnellen Urteile. Hilf uns, deine Weisheit und Liebe in allen Dingen zu erkennen. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. In welchen Situationen unseres Lebens sollten wir größeres Vertrauen auf Gottes Zusagen haben?
2. In welchen Bereichen kirchlichen Lebens ist die Gefahr besonders groß, voreilig zu handeln?
3. In welchen Situationen sollten Christen geduldig abwarten und wann sollten sie gemeinsam entschlossen handeln?

3. Tag

Thema: Verwandelt durch den leidenden Diener
Text: Christus hat für euch gelitten (1 Petr 2,21)

Lesungen

Jes 53,3-11 Ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut (3)
Ps 22,12-25 Denn er hat nicht verachtet ... das Elend des Armen (25)
1 Petr 2,21-25 Christus hat für euch gelitten (21)
Lk 24,25-27 Musste nicht der Messias all das erleiden ... ? (26)

Meditation

Gott kann jede Tragödie und jedes Unglück in einen Sieg verwandeln – das ist das göttliche Paradox. Er verwandelt all unser Leiden und unser Unglück, auch das ungeheure Ausmaß des geschichtlichen Leids, in das neue Leben der Auferstehung – die ganze Welt ist darin eingeschlossen. Während es noch scheint, als wäre alles verloren, hat er schon den Sieg errungen, den nichts und niemand überwinden kann.

Die Prophezeiung Jesajas über den leidenden Knecht Gottes hat sich in Christus erfüllt. Der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben (Jes 53,10). Wir sind diese Nachkommen, gleichsam geboren aus dem Leiden Christi. So sind wir ihm verbunden als Schwestern und Brüder.

Psalm 22 spricht nicht nur über Jesus, sondern auch für ihn. Christus selbst hat den Anfang dieses Psalms am Kreuz gebetet. Doch bleibt der Psalm nicht bei dem verzweifelt Ruf stehen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (2). Vielmehr wandelt sich im zweiten Teil des Psalms die Klage in einen Lobgesang auf das heilsame Wirken Gottes.

Der Apostel Petrus ist ein Zeuge des Leidens Christi (1 Petr 5,1). Er stellt es uns als Vorbild vor Augen: Um die Liebe zu bezeugen, sind wir aufgerufen, dem Leiden standzuhalten. Jesus hat Gott nicht verflucht, sondern er unterwarf sich ihm als rechtem Richter. Seine Wunden haben uns geheilt und uns alle zu dem einen Hirten zurückgeführt (2,25).

Nur im Licht der Gegenwart des Herrn und seines Wortes wird der göttliche Sinn des Leidens Christi erkennbar. So wie Jesus bei den Jüngern auf ihrem Weg nach Emmaus war, so ist er auch bei uns auf unserem Lebensweg, auch wenn dieser steinig wird. Er berührt unser Herz und öffnet unsere Augen für den geheimnisvollen Plan des Heils.

Das Leiden offenbart menschliches Leben in seiner ganzen Zerbrechlichkeit. Es wird erfahrbar als soziale Ungerechtigkeit und Verfolgung. Die Kraft, die vom Kreuz ausgeht, zieht uns hinein in die Einheit. Hier wird Christi Leiden zur Quelle des Mitleidens und der Gemeinschaft mit der gesamten Menschheit. Mit dem Wort eines Theologen unserer Zeit: Je näher wir dem Kreuz Christi kommen, desto näher kommen wir einander. Das gemeinsame Zeugnis der Christen bekommt gerade im Leiden ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit. In der Solidarität mit allen, die leiden, lernen wir von dem gekreuzigten, leidenden Diener die Selbstentäußerung, das Loslassen und die Selbsthingabe. Diese Gaben des Heiligen Geistes brauchen wir auf dem Weg zur Einheit.

Gebet

Du Gott des Trostes, du hast das Kreuz von einem Zeichen der Schande in das Zeichen des Sieges verwandelt. Lass uns im Zeichen des Kreuzes eins werden. Lass uns dankbar sein für die Gnade, die Christus uns durch sein Leiden hat zuteil werden lassen. Möge der Heilige Geist uns Augen und Herzen öffnen für alle, die leiden. Hilf, dass sie auch durch uns deine Nähe erfahren. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. Welche Hilfe ist uns unser Glaube in schwerem Leiden?
2. Wo wird menschliches Leiden heute übersehen oder heruntergespielt?
3. Wie können Christen die Kraft, die vom Kreuz ausgeht, gemeinsam bezeugen?

4. Tag

Thema: Verwandelt durch den Sieg des Herrn über das Böse
Text: Besiege das Böse durch das Gute! (Röm 12,21)

Lesungen:

Ex 23,1-9 ist ... (2)	Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht
Ps 1	Wohl dem ..., der ... Freude hat an der Weisung des Herrn
Röm 12,17-21	Besiege das Böse durch das Gute (21)
Mt 4,1-11	Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen (10)

Meditationen

Bei Jesus lernen wir, was „Sieg“ für Menschen wirklich bedeutet: In Gottes Liebe gemeinsam geborgen zu sein; seine Liebe überwindet alles, was uns trennt. Durch die Liebe Gottes haben wir Anteil am Sieg Christi über die Mächte des Todes, die die gesamte Schöpfung Gottes beschädigen. In Jesus sind wir Teil eines neuen Lebens. Wir können voller Vertrauen und mit Freude am Guten gegen alles ankämpfen, was falsch ist in unserer Welt.

Die Worte aus dem Buch Exodus warnen uns ausdrücklich davor, uns an Bösem und an Ungerechtigkeit zu beteiligen. Auch die Haltung der Mehrheit darf für uns keine Entschuldigung sein. Für Unrecht gibt es keine Rechtfertigung.

Psalm 1 macht deutlich, dass es nicht einfach nur eine Frage des Gehorsams ist, die Weisungen Gottes zu befolgen, sondern dass daraus Freude erwächst. Der Mensch, der die Weisungen des Herrn liebt, wird glücklich genannt. Im Wort Gottes liegt alle Weisheit; gerade in der Not ist es ein sicherer Führer. Wer über Gottes Wort Tag und Nacht nachsinnt, wird ein Leben führen, das Frucht bringt; zum Wohle anderer.

Der Apostel Paulus ermahnt und ermutigt uns, das Böse durch das Gute zu besiegen. Nur das Gute kann die Spirale von Hass und Rache unterbrechen. Ob das Gute sich durchsetzen kann,

liegt gewiss nicht immer nur an uns. Und doch ermahnt uns der Apostel, alles zu tun, um in Frieden mit anderen zu leben. Paulus versteht zwar unseren Wunsch nach Vergeltung, wo Unrecht erlitten wurde. Aber er appelliert an uns, uns nicht von diesen destruktiven Gefühlen beherrschen zu lassen. Gutes zu tun ist der erfolgreichere Weg, um menschliches Fehlverhalten zu bekämpfen.

Die Lesung aus dem Evangelium beschreibt den Kampf des Sohnes Gottes mit Satan, dem personifizierten Bösen. Der Sieg Jesu über die Versuchung in der Wüste wird im gehorsamen Weg ans Kreuz vollendet. Die Auferstehung Christi ist der Sieg der Güte Gottes. Die Liebe überwindet den Tod. Der auferstandene Herr ist bei uns. Er ist nahe im Kampf gegen die Versuchung des Bösen. Seine Gegenwart ruft uns Christen zum gemeinsamen Handeln für das Gute.

Dass wir wegen unserer Trennungen so oft nicht stark genug sind, gegen das Böse unserer Zeit anzukämpfen, ist ein Skandal. Eins in Christus und voller Freude am Gebot seiner Liebe sind wir gerufen, Teil seiner eigenen Mission zu sein: Dahin, wo Ungerechtigkeit, Hass und Verzweiflung herrschen, seine Hoffnung zu bringen.

Gebet

Herr Jesus Christus, wir danken dir für deinen Sieg über das Böse und über alles, was uns trennt. Wir preisen dich für das Opfer deines Lebens und den Sieg über den Tod in deiner Auferstehung. Hilf uns in unserem täglichen Kampf gegen alle Not. Möge der Heilige Geist uns Kraft und Weisheit geben, in deiner Nachfolge das Böse mit Gutem und die Trennung mit Versöhnung zu überwinden. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung:

1. Wo erkennen wir Böses in unserem eigenen Leben?
2. Wie kann unser Glaube an Christus uns helfen, das Böse und den Bösen zu überwinden?
3. Wo wurde in unseren Gemeinden Trennung durch Versöhnung überwunden, wo wäre das nötig?

5. Tag

Thema: Verwandelt durch den Frieden des auferstandenen Herrn
Text: Jesus trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! (Joh 20,19)

Lesungen:

Mal 3,24 Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern (24)
Ps 133 Wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen (1)
Eph 2,14-20 Er versöhnte beide Gruppen durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib und tötete die Feindschaft (15)
Joh 20,19-23 Jesus trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! (19)

Meditationen

Die letzten Worte des letzten Buches des Alten Testaments verheißen, dass Gott seinen Auserwählten senden wird, um Frieden in alle Häuser zu bringen. Bei Unfrieden denken wir normalerweise an das Verhältnis zwischen Völkern und Nationen. Doch der Prophet Maleachi erinnert uns an einen der ältesten und schwersten Konflikte – den Kummer in der Beziehung von Eltern und Kindern. Gott will die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern heilen. Sein Gesandter kann das Wunder bewirken, die Herzen und damit die Beziehungen der Menschen zu verwandeln.

Im Psalm erklingt die Freude an der Eintracht unter den Menschen. Der Mensch ist nicht dafür geschaffen, alleine zu sein. Er kann auch nicht dauerhaft in einer feindseligen Atmosphäre leben. Es gibt kein Glück ohne menschliche Gemeinschaft; ohne Harmonie, Frieden, Vertrauen und Verständnis. Gute Beziehungen zwischen Menschen sind wie Tau auf trockene Erde und wie wohltuendes Salböl. Diese Eintracht ereignet sich überall, wo Menschen dem Frieden Gottes trauen.

Die Lesung aus dem Epheserbrief nimmt die Prophezeiung Maleachis auf. Jesus hat die Wand der Feindschaft zwischen den Menschen niedergerissen und eine neue Einheit gestiftet. Normalerweise bedeutet der Sieg eines Menschen die Niederlage und die Schmach eines anderen. Der Besiegte muss das Feld räumen. Jesus aber vertreibt niemanden; er zerstört oder erniedrigt auch niemanden. Er verwandelt, heilt, eint alle und lädt sie ein, Hausgenossen Gottes zu sein.

Friede sei mit euch – so grüßt der auferstandene Christus seine verunsicherten und verängstigten Jünger. Dieser Gruß ist zugleich die Gabe Christi: Er schenkt Frieden. Deshalb können wir alle menschlichen Beziehungen, auch die Beziehung zur Schöpfung, im Frieden Gottes leben. Wir sind in der Kraft des Heiligen Geistes zur Mission Christi berufen: der Welt den Frieden und die Vergebung Gottes zu bezeugen, damit sie heilen kann. Durch die Trennungen unter uns Christen nimmt das Evangelium Schaden, es wird unglaublich. Darum müssen sich die Kirchen die Einheit durch den Frieden Gottes ganz neu schenken lassen.

Gebet

Liebender und gnädiger Gott, schenke uns die Freude an deinem Frieden. Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, damit wir die Mauern einreißen können, die uns trennen. Möge der auferstandene Christus, der unser Frieden ist, uns helfen, alle Trennungen zu überwinden und als deine Hausgenossen eins zu werden. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung:

1. Welche Formen der Gewalt gibt es in unserer Gemeinde und wie können wir ihnen gegenüber treten?
2. Wo gibt es versteckte Feindschaft, die unsere Beziehungen in der Gemeinde stört?
3. Wie können wir es lernen, uns so anzunehmen, wie Christus uns annimmt?

6. Tag

Thema: Verwandelt durch Gottes immerwährende Liebe

Text: Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube (1 Joh 5,4)

Lesungen

Hab 3,17-19	Gott, der Herr, ist meine Kraft (19)
Ps 136,1-4, 23-26	... seine Huld währt ewig (2b)
1 Joh 5,1-6	Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube (4)
Joh 15,9-17	Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt (13)

Meditationen

Es ist der Glauben, der die Hoffnung trotz allen Scheiterns lebendig hält. Die Klage Habakuks verwandelt sich in Freude über die Treue Gottes, die im Angesicht der Verzweiflung neue Kraft verleiht.

Psalm 136 bewahrt die Erinnerung an die wunderbaren Taten Gottes in der Geschichte Israels. In ihnen erkennt der Psalmist die immerwährende Liebe Gottes. Weil Gott in die Geschichte seines Volkes eingegriffen hat, konnte Israel außergewöhnliche und überraschende Siege erringen. Sich immer wieder an Gottes große Taten zu erinnern führt zur Freude, zur Dankbarkeit und zur Hoffnung. Zu allen Zeiten haben gläubige Menschen das, wie der Psalmist, mit Gebet, Lobgesang und Musik ausgedrückt.

Jeder der glaubt, so der erste Johannesbrief, kommt von Gott. Der Glauben ist die Kraft, die die Welt überwindet. Dieser Sieg darf freilich nicht nach menschlichen Maßstäben beurteilt werden. In Christus siegen heißt, im Glauben an den Sieg über den Tod die Realität der Welt aus der Perspektive der Ewigkeit wahrnehmen. Die Liebe ist das vollkommenste Zeichen dieses Glaubens.

Im Evangelium spricht Jesus seinen Jüngern die Liebe Gottes zu. Sein Tod am Kreuz ist das Siegel dieser Liebe. Die Beziehung Jesu zu seinen Jüngern ist eine Beziehung der Liebe; sie sind seine Freunde. Die Antwort auf seine Liebe ist, dass die Jünger sich untereinander lieben. Die Liebe verliert niemals die Hoffnung. Auch nicht, wenn der Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen lang und mühselig ist. Gottes immerwährende Liebe wird jede Trennung überwinden. Daran hält sich der Glaube. Darum gilt: Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube.

Gebet

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes. In deiner Auferstehung hast du den Tod besiegt und bist der Herr des Lebens geworden. Aus Liebe hast du uns als deine Freunde erwählt. Dafür preisen wir dich. Möge der Heilige Geist uns mit dir und untereinander im Geist der Liebe vereinen, damit wir dir in dieser Welt treu dienen als Zeugen deiner immerwährenden Liebe. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. Wie können wir die christliche Liebe im Gespräch mit anderen Religionen und Weltanschauungen zur Sprache bringen?
2. Wie können wir Gottes immerwährende Liebe in unserer Welt der Trennungen glaubwürdiger bezeugen?
3. Wie können sich Christen weltweit besser und erkennbarer unterstützen?

7. Tag

Thema: Verwandelt durch den guten Hirten

Text: Weide meine Schafe (Joh 21,17)

Lesungen

1 Sam 2,1-10 ... denn der Mensch ist nicht stark aus eigener Kraft (9)
Ps 23 ... du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht (4)
Eph 6,10-20 Seid also standhaft (14)
Joh 21,15-19 Weide meine Schafe (17)

Meditationen

Wer das Leid besiegen will, braucht Unterstützung von Gott. Diese Unterstützung ereignet sich im Gebet. Im ersten Kapitel des Buches Samuel lesen wir, welche Kraft das Gebet Hannahs hat. Im zweiten Kapitel finden wir Hannahs Dankgebet. Sie preist Gott für seine Hilfe. Durch seinen Willen wurde Hannah und ihrem Mann ein Sohn geboren. Hannah wird uns zu einem Vorbild des Glaubens in eigentlich hoffnungsloser Situation.

Der gute Hirte in Psalm 23 führt seine Schafe auch durch die finstersten Täler und tröstet sie mit seiner Gegenwart. Wer auf den Herrn vertraut, braucht sich auch dann nicht zu fürchten, wenn Sicherheiten sich auflösen scheinen und Uneinigkeit herrscht. Der gute Hirte führt die Seinen auf die grünen Weiden der Wahrheit und zur Einheit im Hause des Herrn.

Der Apostel Paulus ermahnt die Gemeinde in Ephesus, stark zu werden durch die Kraft und Macht des Herrn, indem sie eine geistliche Rüstung anziehen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Einstehen für das Evangelium, Glauben, Ergreifen des Heils, das Wort Gottes, Gebet und Flehen zu Gott.

Der auferstandene Herr ermutigt Petrus – und mit ihm jeden Menschen, der ihm nachfolgt – in sich die Liebe zu ihm, dem wahren Hirten, zu entdecken. Wer diese Liebe hat, zu dem ist gesagt: Weide meine Schafe! Beschütze sie, kümmere dich um sie, stärke sie – denn sie sind mein und gehören zu mir! Vor allem aber lehre sie, einander zu lieben, damit sie zusammenstehen können in allen Höhen und Tiefen des Lebens.

Das gemeinsame Bekenntnis zu dem einen Herrn Jesus Christus nötigt uns geradezu, uns auch für die Einheit der Christen einzusetzen. Der gute Hirte stärkt alle, die ihm vertrauen. Er hilft mit seiner Lehre und durch seine Leitung und Führung – letztlich durch sein Leben. So gestärkt, können wir uns gegenseitig helfen. Also lasst uns fest werden im Herrn, damit wir einander stärken können im gemeinsamen Zeugnis der Liebe.

Gebet

Du Vater aller Menschen. In Jesus Christus sind wir berufen, eine Herde zu sein. Er ist unser guter Hirte. Er lädt uns ein, auf grüner Weide zu lagern. Er führt uns an ruhige Wasser und erquickt unsere Seele. Indem wir ihm folgen, können wir füreinander sorgen, damit alle in uns die Liebe des einen, wahren Hirten erkennen. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. Wie können wir uns durch den guten Hirten dazu stärken lassen, Menschen zu trösten, zu ermutigen und ihr Vertrauen zu erneuern?
2. Wie können Christen verschiedener Traditionen einander darin stärken, Jesus Christus zu bekennen?
3. Was bedeutet für uns heute die Ermahnung des Apostels Paulus: „Seid ... standhaft: ... legt die Rüstung Gottes an“ (Eph 6,13-14)?

8. Tag

Thema: Vereint unter der Herrschaft Christi

Text: Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen (Offb 3,21)

Lesungen

1 Chr 29,10-13	In deiner Hand liegen Kraft und Stärke (12)
Ps 21,1-7	Du kröntest ihn mit einer goldenen Krone (4)
Offb 3,19b-22	Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen (21)
Joh 12,23-26	Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren (26)

Meditationen

Jesus Christus ist der Erste, der den Tod überwunden hat. Er hat sich selbst erniedrigt und ist erhöht worden. Christus behält seinen Sieg aber nicht für sich alleine, sondern teilt seine Herrschaft und seine Erhöhung mit allen Menschen.

Aus der Freude über Gottes Wohltaten ist das Dankgebet Davids entstanden. Das Gebet preist die Gnade Gottes, von dem alles kommt. Deshalb kann auch ein irdischer Monarch ein Abbild der Regentschaft Gottes sein, in dessen Hand es liegt, Größe und Kraft zu geben.

Der Dankespsalm Davids führt diese Gedanken weiter. Die christliche Tradition deutet diesen Psalm in einem messianischen Sinn: Christus ist der wahre König. Er gibt Segen und Leben. In ihm ist Gott ganz bei den Menschen. In gewisser Weise lässt sich dieses Bild auch auf die Menschen insgesamt beziehen. Ist der Mensch nicht die Krönung der Schöpfung? Ist es nicht Gottes Wille, dass wir zu „Miterben seines Sohnes“ und zu „Mitgliedern seines königlichen Hauses“ werden?

Die Sendschreiben der Offenbarung an die sieben Gemeinden sind eine Botschaft an die Kirche aller Zeiten und Orte. Alle, die Christus bei sich aufnehmen, sind von ihm zum Festmahl des ewigen Lebens eingeladen. War zuvor lediglich den Aposteln verheißen, mit Christus auf dem Thron zu sitzen, werden nun alle, die im Glauben siegen, in diese Verheißung hineingenommen.

Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Dieses „Ich bin“ Jesu erinnert an den unaussprechlichen Namen Gottes: Ich bin, der ich bin. Der Diener Jesu, den der Vater ehrt, wird mit seinem Herrn zur Rechten des Vaters sitzen.

Die Einheit der Christen ist, bei aller menschlichen Anstrengung, vor allem ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk ist Teilhabe am Sieg Christi über Sünde, Tod und das Böse, das die Ursache der Trennung ist. Im Himmel wird der Sieg vollkommen sein. Gemeinsam dürfen wir bezeugen, dass Gott nicht in die Enge führt und uns nicht überwältigt. Glaubwürdig dürfen wir in Wort und Tat verkünden, dass der Sieg Christi alles überwindet, was uns hindert, die Fülle des Lebens mit ihm und miteinander zu teilen.

Gebet

Allmächtiger Gott, Herrscher der Welt, lehre uns, das Geheimnis deines Ruhmes recht zu bedenken. Lass uns mit Demut annehmen, was du uns schenkst. Hilf uns, die Würde jedes Menschen zu respektieren. Möge der Heilige Geist uns stärken für die geistigen Kämpfe, in denen wir stehen, damit wir, vereint mit Christus, Anteil haben an seiner Ehre. So rufen wir zu dir, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fragen zur Vertiefung

1. Gibt es Ruhmsucht und falsche Demut in unserem eigenen Leben? Wie wird das sichtbar?
2. Wie können wir gemeinsam bezeugen, dass wir an die Herrschaft Christi glauben?
3. Wie leben wir unsere Hoffnung auf das kommende Reich Gottes?